

E-Mail-Archivierung bei Dataport

In der öffentlichen Verwaltung ist kein Platz für verstaubte Systeme, deshalb legt ihr IT-Dienstleister die elektronischen Briefe in einem modernen Archiv ab.



Holger Hauschildt
Dataport

tom sprach mit Holger Hauschildt, Leiter der Abteilung für interne Informations- und Kommunikationstechnik bei Dataport, über eine E-Mail-Managementlösung von Computacenter.

tom: Herr Hauschildt, wie wär's zu Anfang mit einem Kurzportrait von Dataport?

Hauschildt: Gerne. Dataport ist der IT-Dienstleister für die öffentliche Verwaltung in Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen sowie für die Steuerverwaltung in Mecklenburg-Vorpommern. Wir bieten unseren staatlichen und kommunalen Kunden eine breite Palette an Produkten und Dienstleistungen. Hierzu zählen u. a. Netzdienste für Sprach- und Datenübertragung, Fachanwendungen für Verwaltungsaufgaben sowie die Beschaffung und Schulungen. Mit rund 1.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben wir 2005 einen Umsatz von 180 Mio. Euro erzielt.

tom: Gibt es in der öffentlichen Verwaltung noch immer so viel Briefverkehr?

Hauschildt: Die Kommunikation per E-Mail hat die papierene Kommunikation in vielen Bereichen ersetzt. Für zahlreiche Geschäftsvorgänge erfüllt sie aber nicht die Anforderungen an die Nachvollziehbarkeit oder gar die Revisionssicherheit. In diesen Fällen verlagert sich die Erstellung der Papierfassung vom Absender auf den Empfänger, der die E-Mail ausdruckt und abheftet.

tom: Dadurch werden es aber vermutlich nicht weniger E-Mails?

Hauschildt: Im Gegenteil. Der Speicherplatzbedarf unseres E-Mail-Systems steigt ständig weiter an. Insbesondere die Verteilung von Mail-Anhängen an viele Benutzer,

die Kopien in ihren persönlichen Verzeichnisstrukturen ablegen, erzeugt ein nicht mehr kontrollierbares Datenvolumen. Das erfordert leistungsfähige Suchfunktionen für die Recherche – die aber nur wenige Mailsysteme von Haus aus bieten. Unseres auch nicht.

tom: Deshalb das Archivierungsprojekt?

Hauschildt: Unter anderem. Die rechtliche Motivation habe ich ja bereits erwähnt. Daneben erfordern das Backup und die Performance des eingesetzten Mailsystems eine Beschränkung der Serverpostfächer auf 50 MB. Die Benutzer legen sich deshalb persönliche Postfachdateien an, mit denen sie ihre Home-Laufwerke überfüllen. Im schlimmsten Fall speichern sie die Dateien sogar auf lokalen Laufwerken – ohne besonderen Zugriffsschutz und ohne geregelte Datensicherung.

tom: Was sind die Vorteile der neuen Lösung von Computacenter?

Hauschildt: Die neue Lösung ist eine Kombination aus Management- und Archivierungssystem. Aufgrund der verlässlichen Speicherung der E-Mails können die Restriktionen des ursprünglichen Mailsystems beseitigt werden. Teams können ihre Mails jetzt gemeinsam strukturieren, ablegen und recherchieren. Bisher genutzte Hilfslösungen wie die Speicherung einzelner Mails auf Fileservern entfallen. Dadurch erwarten wir eine Verbesserung der Service-

qualität, eine Erleichterung der Arbeit für den Benutzer sowie eine deutliche Kostenersparnis bei den zentralen Ressourcen von Mail- und Fileservern.

tom: Worin lagen die Herausforderungen bei diesem Projekt?

Hauschildt: Neben dem eigenen Bedarf für die etwa 2.000 Postfächer bei Dataport gab es auch erste Anfragen von Kunden zur Aufbewahrung und Verwaltung von E-Mails. Es galt also, gleichzeitig die Anforderungen eines IT-Dienstleisters und die vielfältigen Bedarfe der öffentlichen Verwaltung abzudecken. Insbesondere die organisatorischen und rechtlichen Aspekte unterscheiden sich mitunter deutlich.

tom: Wie hat Ihnen Computacenter dabei geholfen?

Hauschildt: Computacenter hat sein fachliches Know-how zielgerecht in das Projekt eingebracht. Sehr hilfreich waren auch die guten Beziehungen Computacenters zum Hersteller der Archivierungs-Software. Vor allem klappt die Zusammenarbeit mit den Fachexperten und vertrieblichen Ansprechpartnern von Computacenter problemlos. Deshalb arbeiten wir auch in anderen Projekten gerne mit Computacenter zusammen.

